



## Erika Schweizer als neue Äbtissin in Heiligengrabe eingeführt

10. Januar 2016



Die westfälische Pfarrerin Dr. Erika Schweizer ist am Sonntag (10.1., 14 Uhr) in einem festlichen Gottesdienst im Kloster Stift zum Heiligengrabe in der Prignitz als neue Äbtissin eingeführt worden. Zuvor hatte der Vorsitzende der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK), Kirchenpräsident Christian Schad, die scheidende Äbtissin, Pfarrerin i.R. Dr. Friederike Rupprecht, aus ihrem Amt verabschiedet. Vierzehn Jahre lang hatte die badische Ruhestandspfarrerin Rupprecht dem seit der Reformationszeit evangelischen Stift vorgestanden, seinen aus internen und externen Stiftsfrauen bestehenden Konvent geleitet und dabei vor allem das geistliche Leben durch Tagzeitengebete neu belebt. Unermüdlich und mit sichtbarem Erfolg hat sie die Sanierung der Liegenschaften des Klosters betrieben und ein blühendes kulturelles Leben und geistliches Bildungsangebot entwickelt. „Wir sind von Herzen dankbar, dass Gott Sie, liebe Frau Dr. Rupprecht, hierher geführt hat, und Sie mehr als 14 Jahre hinweg das Amt der Äbtissin in Größe und Demut hat ausüben lassen“, wandte sich Schad an die scheidende Äbtissin.

Zu ihrer Nachfolgerin, Erika Schweizer, sagt Schad: „Sie haben von Anfang an diesen Ort als „Kraftort“ erfahren und bezeichnet; als Ort, der seit Jahrhunderten durchbetet ist, getränkt mit dem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, erfüllt von der Dynamis des Evangeliums.“ Erika Schweizer war im vergangenen Jahr einmütig von allen Gremien zur neuen Äbtissin gewählt worden. Die 1957 in Paderborn geborene Schweizer studierte evangelische Theologie in Göttingen, Marburg und Tübingen, wo sie ihr Vikariat absolvierte. Danach kehrte sie in ihre westfälische Heimat zurück und arbeitete als Gemeindepfarrerin in Warendorf und Münster. Nach einer Auszeit, in der sie ihren Dokortitel in Theologie machte, war sie in den vergangenen sieben Jahren als Seelsorgerin in der Psychiatrie tätig.

Das 1257 gegründete und 1548 zur Reformation übergegangene Kloster Stift zum Heiligengrabe in der Prignitz (Brandenburg) wurde nach 1989 im Geiste zisterziensischer und protestantischer Tradition neu aufgebaut.

Hannover, 9. Januar 2016

Pressesprecher UEK  
Carsten Splitt

**Einführung von Äbtissin Dr. Schweizer**

(24,12 kB)

Kirchenpräsident Christian Schad

**Verabschiedung von Äbtissin Dr. Rupprecht**

(26,71 kB)

Kirchenpräsident Christian Schad

[Impressum](#) | [Datenschutz und Haftungsausschluss](#)

**Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK)**

Amtsbereich der UEK, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

Tel: (0511) 2796-529, Fax: (0511) 2796-99529

Internet: [www.uek-online.de](http://www.uek-online.de) E-Mail: [uek@ekd.de](mailto:uek@ekd.de)

Kirchenpräsident Christian Schad

**Einführung von Äbtissin Dr. Schweizer**  
**Sonntag, 10. Januar 2016, 14.00 Uhr,**  
**Kloster Stift zum Heiligengrabe**

Liebe Gemeinde, liebe Konventualinnen –

und ganz besonders: verehrte, liebe Frau Pfarrerin Dr. Schweizer!

Seit dem 6. Januar leben Sie hier und heute führen wir Sie in Ihr neues Amt als Äbtissin des Klosters Stift zum Heiligengrabe ein. Sie verstehen diesen Schritt als Ausdruck einer inneren und äußeren Berufung. Vor knapp zwei Jahren kamen Sie zum ersten Mal hierher und führten seitdem viele, vertrauensvolle Gespräche. Sie bewarben sich um das Äbtissinnenamt und sind mit einmütiger Zustimmung aller Gremien gewählt worden.

Aber: Sie sind nicht nur erwünscht, Sie sind auch erbetet. Das mag Ihnen – gerade auch in Zeiten der Anfechtung – Gewissheit und Zuversicht schenken.

Auch heute falten wir die Hände, um für Sie und die Erfüllung Ihrer neuen Aufgabe Gottes Geist zu erbitten. Und der Monatspruch der Herrnhuter Brüdergemeine für den Monat Januar ermutigt uns dazu. Er lautet:

*„Gott hat es uns nicht gegeben den Geist der Furcht,  
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1, 7).*

Sie haben von Anfang an diesen Ort als „Kraftort“ erfahren und bezeichnet; als Ort, der seit Jahrhunderten durchbetet ist, getränkt mit dem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit, erfüllt von der Dynamis des Evangeliums, die ausstrahlen will in diese Welt, um die Herzen von uns Menschen zu erreichen.

Diesen Ort geistlicher Sammlung und Erneuerung wollen Sie – gemeinsam mit den Stiftsfrauen – weiter pflegen und gastfreundlich offenhalten für die, die von außen kommen. Denn, so sagen Sie, dieser Ort vertrage „viel Welt“.

Und: Sie wollen das Kloster Stift als Stätte der Einkehr, der geschützten Atmosphäre, weiter entwickeln. Dabei liegt Ihnen, die Sie in Ihrer westfälischen Heimatkirche lange als Krankenhauspfarrerin gearbeitet haben, das Angebot von Beratung und Seelsorge ganz besonders am Herzen.

Sie wollen dazu beitragen, dass hier auch weiterhin eine Kultur der Unterbrechung praktiziert wird. Es war der große Theologe des 19. Jahrhunderts, Friedrich Schleiermacher, der den Gottesdienst als „Unterbrechung“ bezeichnet hat: als Unterbrechung des wirksamen, also des tätigen Handelns von uns Menschen, durch – wie er sagt – „Pausen, wie sie der Gottesdienst erfordert“. Gerade im Empfangen, im Sich-öffnen für die Mitte, die Quelle des Lebens, zeige sich der Festcharakter des Gottesdienstes.

Dass Sie, liebe Frau Dr. Schweizer, das auch – gerade angesichts der neuen Herausforderungen, die jetzt auf Sie zukommen – ganz persönlich erfahren: Zeiten der Stille und Einkehr, Pausen, die Ihnen dann auch helfen, ganz für die Menschen da zu sein; dass der Rhythmus von Gebet und Arbeit, von Kontemplation und Aktion, von dem die benediktinische Frömmigkeit durchdrungen ist und die hier seit über 700 Jahren gelebt wird, dass diese Balance auch Ihr persönliches Leben bestimmen möge, das ist mein Wunsch für Sie.

Diese *praxis pietatis*, sie ermutige auch in Zukunft Frauen zum gemeinschaftlichen Leben hier, auf dass dieser Ort ein geistliches und kulturelles Zentrum bleibe.

Wie sagt es der Apostel Paulus? „*Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit*“. Dieser Geist leite und beflügele Sie auch in Zukunft.

Amen.

Kirchenpräsident Christian Schad

**Verabschiedung von Äbtissin Dr. Rupprecht**  
**Sonntag, 10. Januar 2016, 14.00 Uhr, Kloster Stift zum Heiligengrabe**

Liebe Gemeinde, liebe Konventualinnen –

und ganz besonders: verehrte Frau Äbtissin, liebe Schwester Rupprecht!

„Warum in der Kirche bleiben?“, auf diese Frage suchte – vor fast 25 Jahren – der in Berlin geborene und in Heidelberg lehrende Theologieprofessor Michael Welker Antworten für Innen- und Außenstehende.

Eine Sentenz lautete: „Warum in der Kirche bleiben?“

Antwort: „Um der festlichen und feierlichen Gestaltung menschlichen Lebens willen!“

Und in der Tat: Was wäre unser Glaube, was wäre unser Leben, ohne eine praktizierte Festkultur, ohne gemeinsame Zeiten des Innehaltens, der Regeneration und der Rekreation?!

In dieser Stunde ist diese Antwort unmittelbar einleuchtend. Wir haben uns heute Nachmittag, hier, in dieser Stiftskirche, als festliche Gemeinde versammelt. Viele Menschen aus nah und fern sind nach Heiligengrabe gekommen, um dem Wechsel im Äbtissinnen-Amt persönlich beizuwohnen. Wunderschöne Musik erklingt und unsere Worte und die Zeichen, die wir miteinander austauschen, sind auf den Ton der Freude und der Dankbarkeit gestimmt.

Wir sind von Herzen dankbar, dass Gott Sie, liebe Frau Dr. Rupprecht, hierher geführt hat, und Sie über 14 Jahre hinweg das Amt der Äbtissin in Größe und Demut hat ausüben lassen.

1998 kamen Sie, liebe Schwester Rupprecht, zum ersten Mal hierher – vermittelt durch Gerta Scharffenorth. Drei Jahre später entschieden Sie sich, als Pfarrerin der Badischen Landeskirche vorzeitig in den Ruhestand zu gehen und als neue Äbtissin Ihr Amt hier, in Heiligengrabe, anzutreten. Es war eine Zeit des Umbruchs. Die Diakonissen, die das geistige Leben nach 1946 hier aufrecht erhielten, waren kurz zuvor in den benachbarten Friedenshort umgezogen; die Gebäude waren in einem beklagenswerten Zustand und es galt, das Kloster Stift neu aufzubauen und wiederzubeleben.

Schon im ersten Halbjahr Ihrer Amtszeit entwarfen Sie ein „Entwicklungsmodell“, das Sie jeweils aktualisierten, aber das für Sie bis heute grundlegend geblieben ist: alle Aktivitäten im Kloster Stift beziehen sich auf die geistliche Mitte, die durch Tagzeitengebete, Gottesdienste

und Zeiten der Besinnung geprägt ist und – in Fortführung der klösterlichen Tradition dieses Ortes – vom Konvent der Stiftsfrauen getragen wird. Alle weiteren Arbeitsbereiche, die sich wie konzentrische Kreise um diese innere Mitte fügen, sind durch sie inspiriert, auf sie bezogen und gewinnen so Ausstrahlungskraft auch nach außen.

So bauten Sie einen Konvent von internen und externen Stiftsfrauen auf, entwickelten Liturgien für die Tagzeitengebete und luden Tagungsgäste ein, mit zu feiern. Auf diese Weise entwickelte sich Heiligengrabe zu einem Ort vielfältiger Kommunikation: der Kommunikation mit Gott – im Gebet und im Gottesdienst – und der Kommunikation untereinander: in den Tagungen und Seminaren und Zeiten der Begegnung.

Kultus und Kultur hängen darum im Kloster Stift zum Heiligengrabe schon immer zusammen. Ich erinnere nur an die Konzertreihen, den Aufbau des Museums und die beiden Bibliotheken, die historische Bibliothek mit Büchern vor allem des 17. bis 19. Jahrhunderts und der wesentlich von Herrn Präsidenten Hüffmeier inspirierten theologischen Bibliothek, die derzeit noch weiter ergänzt wird. Und dass das Kloster Stift seit 2008 auch wieder zum Standort einer Schule geworden ist, hat Sie, liebe Frau Dr. Rupprecht, ganz besonders gefreut!

So hat sich in Ihrer Zeit dieser Ort zu einem kulturellen Anziehungspunkt in der Region entwickelt, der weit über Brandenburg hinaus ausstrahlt und von vielen Gästen unterschiedlicher Provenienz aufgesucht wird.

Ein Letztes: Sie waren, liebe Frau Dr. Rupprecht, nicht nur die geistlich Verantwortliche dieses Ortes, sondern in den vergangenen 14 Jahren auch so etwas, wie eine Bauherrin erster Güte. Bezogen auf den Gebäudebestand, trafen Sie 2001 hier wahrlich keine „blühende Landschaft“ an. So gingen Sie daran, die notwendigen Renovierungs- und Sanierungsarbeiten in die Wege zu leiten und aktiv zu begleiten. Durch Ihre Initiativen ist es gelungen, das historische Klosterensemble zu retten, das heute nun wieder – außen wie innen – in neuem Glanz erstrahlt. Dafür, liebe Frau Äbtissin, gebührt Ihnen ein ganz besonderer Dank!

*„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken – und lobsingend deinem Namen, du Höchster.“*  
Mit diesem Psalmwort (Psalm 95, 2), liebe Frau Dr. Rupprecht, haben Sie Ihren vor wenigen Wochen publizierten Rückblick auf 14 Jahre Amtszeit als Äbtissin unterschrieben. Und wir stimmen heute in diesen Dank und in diesen Lobpreis mit ein! Er soll auch der cantus firmus Ihrer Lebensmelodie in Zukunft bleiben. Wir wünschen Ihnen für die nun beginnende neue Lebensphase alles nur erdenklich Gute und in allem: Gottes reichen Segen!

*„Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster.“*  
So sei es: Amen.